



Foto: Christa Kaddar

Pfarrerinnen Bianca Schamp (links) sieht SoFa als sozialdiakonisches Werk ihrer Gemeinde und als »SoFa« für alle, die das Netzwerk für Familien mitgestalten wollen.

Nicht allein sein

Das »SoFa« lädt vor allem Familien aus dem Rheingau ein, Platz zu nehmen • Von Christa Kaddar

ELTVILLE. Eine Online-Plattform vernetzt die Angebote von Kirchen, Vereinen und Kommunen im Rheingau. Bedenken teilt Pfarrerin Bianca Schamp nicht.

Wer im Rheingau etwas unternehmen oder gemeinsam mit anderen etwas bewegen will, könnte ins Internet schauen. Dort findet man vielleicht das »SoFa«, das allerdings das Gegenteil von entspannter Passivität verheißt. Es ist nämlich die Abkürzung für »Soziales Familiennetzwerk Rheingau« und bezeichnet ein Portal, das Freizeit-, Gesundheits-, Bildungs-, Betreuungs- und Kultur-Angebote gemeinnütziger und kommunaler Träger im Rheingau zusammenfasst. Die Eltviller Kirchengemeinde Triangelis hat das Projekt initiiert, drei Jahre lang hat die Fachberatung Familienzentren der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) es begleitet und finanziert.

Zu den Partnern, die am Konzept mitgearbeitet haben, gehören die Stadt Eltville, die Gemein-

de Kiedrich, die katholische Pfarrei St. Peter und Paul Rheingau, das Mehrgenerationenhaus und Mütterzentrum (MGH MüZe) Eltville und die Evangelische Familien-Bildungsstätte Wiesbaden. Die Gemeinde Walluf hat zugesagt, sich als Kooperationspartner anzuschließen.

Vereine, Institutionen und Organisationen im Rheingau haben die Möglichkeit, ihre Angebote zentral auf dieser Plattform zu präsentieren – vom Lauffest über die Chorprobe, vom Literaturkreis über die Kinderferienspiele bis hin zu Festen, Märkten, Gottesdiensten und Konzerten. Viele Angebote sind bereits online.

Anerkennung kommt von katholischer Seite

Viel Lob gab es bei der Präsentation vom priesterlichen Leiter der Pfarrei St. Peter und Paul Rheingau, Robert Nandkisor. »In der Öffentlichkeitsarbeit seid ihr als evangelische Kirche besser aufgestellt«, sagte er in Richtung seiner protestantischen Kollegin Bianca Schamp. »Bei uns gibt es eine Scheu, uns plakativ dar-

zustellen. Da können wir von euch lernen.« Er habe am Vorabend getestet, erzählte er, welche Angebote beispielsweise ein Eltviller Neubürger finden könnte, der als Banker in Frankfurt arbeitet und in seiner Freizeit musikalisch aktiv werden möchte. »Auf meine Anfrage wurde mir der evangelische Posaunenchor angezeigt, nicht aber unser Chor von St. Peter und Paul«, sagte Nandkisor. »Da müssen wir noch nachbessern.«

Charakter als sozialdiakonisches Projekt

Auch kommerzielle Anbieter von Kultur, Sport und Bildung können ihre Angebote gegen eine Gebühr auf »SoFa« einstellen. Das wirft natürlich die Frage auf, ob es besonders schlau von protestantischer Seite ist, die eigenen Angebote in eine Reihe mit anderen zu stellen, wo sie zwischen den anderen Angeboten verloren gehen könnten.

Schamp teilt die Bedenken, das Profil der Gemeinde könne so verschwinden, aber nicht. »Triangelis hat »SoFa« mit Bedacht als ein

sozialdiakonisches Projekt gestartet – nicht nur für besonders Bedürftige, sondern für alle Menschen in unserem Umfeld«, sagte sie. »Wir wollen mit unserem Engagement für alle Menschen in unseren Orten da sein und dazu beitragen, dass unsere Städte und Dörfer lebenswert sind und bleiben. Wir wollen, dass Menschen sich einander unterstützen, Netzwerke bilden, einander helfen und begleiten, damit immer neu verwirklicht wird, was schon in der Schöpfungsgeschichte vom Menschen gesagt wird: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.«

Vereine sind für ihre Angebote verantwortlich

»SoFa« ist eines von 50 Projekten, das eine Anschubfinanzierung zur Förderung von Familienzentren als gemeindliche Netzwerke erhalten hat. »Gemeinnützig, kommunal, kirchlich sollte der Rahmen sein«, betonte Bianca Schamp. Mit der Gebühr, die andere Anbieter dafür zahlen, dass »SoFa« ihre Angebote anzeigt, soll ein bisschen Geld für das Projekt

hereinkommen, das nun von den Kirchen und den Kommunen getragen werden muss, nachdem die Finanzierung durch die EKHN ausgelaufen ist.

»Für die Angebote der Vereine sind natürlich die Vereine verantwortlich«, sagte Schamp, »und es können nicht irgendwelche Einzelpersonen beliebige Angebote einstellen.« Schließlich wäre es katastrophal, würde beispielsweise ein Pädophiler ausgerechnet auf einer kirchlichen Plattform Kinderturnen anbieten. Für die Prüfung und Koordination der Angebote war in der Aufbauphase Angela Braun-Tesch zuständig, ab dem Zeitpunkt der Freischaltung hat Sebastian Drees die Koordination und Prüfung übernommen. Angebote, die einen Verstoß gegen die guten Sitten bedeuten oder jugendgefährdende, rassistische, fremdenfeindliche oder antisemitische Inhalte darstellen oder in anderer Weise nicht der Philosophie von »SoFa« entsprechen, werden zurückgewiesen.

■ Das Angebot der Plattform »SoFa« ist unter www.sofa-rheingau.de abzurufen.